

Inhalt

Beziehung wagen– Über die Möglichkeiten der Psychomotorischen Praxis Aucourier heute	7
---	---

Erster Teil

Die Psychomotorische Praxis Aucouturier (PPA) in der Prävention – Ein Konzept von bildungs- und gesellschaftspolitischer Relevanz

1. Freies Bewegen und Spielen – Warum es so wichtig ist.....	12
I. Der Psychomotorik-Raum – seine Idee, sein Material und seine verschiedenen Phasen	18
2. Welche Spiele das Kind spielt – und warum es sie spielt	20
3. Der tonisch-emotionale Aspekt in Bewegungsverhalten und Spiel des Kindes	21
II. Die Spiele der tiefen Rückversicherung	22
4. Freies Bewegen und Spielen in einem Halt gebenden Rahmen	32
5. Die Bedeutung der Psychomotorischen Praxis Aucouturier in der Prävention	34
6. Freiraum für Bewegung und Spiel unterstützt die gesunde Entwicklung des Kindes	36
III. Die Psychomotorischen Praxis Aucouturier und ihre Zielvorstellungen	38

Zweiter Teil

Die PPA in der Therapie – Gegengewicht zur zunehmenden Medikalisierung des Kindes

7. Beziehung und Halt in der kindlichen Entwicklung.....	46
IV. Die Bedeutung der Formation Personelle in der therapeutischen Ausbildung	47
8. Mit inneren Bildern arbeiten -Therapeutische Beziehung versus ... Psychopharmakotherapie	52
9. Begegnung mit Kindern im therapeutischen Raum	56

Praxisbeispiel 1: Simon, der Messerstecher

V.	Die Rolle der Therapeutin (1): Der Umgang mit tonisch-emotionalen Resonanzen	57
VI.	Die archaischen Ängste vor Verlust des Körpers – hier: Die Angst vor Verletzung der Haut	59
VII.	Die Rolle der Therapeutin (2): Den Blick auf das Kind verändern im therapeutischen Setting	61
VIII.	Die Rolle der Therapeutin (3): Emotionales Erstaunen hervorrufen und Sich Positionieren.....	62
IX.	Die Rolle der Therapeutin (4): Den Blick auf das Kind verändern im Gespräch mit den Eltern.....	64
X.	»Das richtige Alter für die psychomotorische Intervention	66
XI.	Die Rolle der Therapeutin (5): Der persönliche Stil der Therapeutin	69
XII.	Die Rolle der Therapeutin (6): Worte finden für das tonisch-emotionale Erleben.....	71
XIII.	Frühe Angst	72
XIV.	Die Vernichtung des Aggressors.....	76
XV.	Die Symbolik der Hauskonstruktion	80

Praxisbeispiel 2: »Die Geschichte vom kleinen Schnarchtier« – Der Wunsch nach Umhüllung

XVI.	Die Rolle der Therapeutin (7): Die Geschichte – Tiefe Rückversicherung über Worte.....	87
XVII.	Die Rolle der Therapeutin (8): La loi – Das Gesetz im Psychomotorik-Raum verkörpern	88
XVIII.	Die Rolle der Therapeutin (9) Das Spiegeln des Kindes	90
XIX.	»So tun als ob« in der therapeutischen Intervention am Beispiel der Liebesaggression.....	91

Praxisbeispiel 3: Paul und die »Ball-Festhaltemaschine«

XX. Die Rolle der Therapeutin (10): Das Unerwartete kreieren.....	95
XXI. Die Rolle der Therapeutin (11): Gespräche mit den Eltern.....	98

Praxisbeispiel 4: Janina – Ein ganz verdrehtes (Pflege-)Kind

XXII. Handlungs- und Haltungsprinzip der PPA: Die Rolle der Therapeutin (12): Worte finden für.....	102
XXIII. Handlungs- und Haltungsprinzip der PPA: Die archaischen Ängste vor Verlust des Körpers; hier: Die Angst zu fallen.....	104
XXIV. Die Lust am Zerstören.....	105

Praxisbeispiel 5: Jonas – Die Integration von Gut und Böse

XXV. Bindung und Bemächtigung und die »Strategie des Umwegs«.....	114
XXVI. Somatopsychische Integration	118
XXVII. Die Integration von Gut und Böse	125
11. Überlegungen zu Therapie und »Heilung«	126
Ausblick.....	130
Bibliographie	